

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Bohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Riedermüllen, Rühshappel und Zirkheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 271.

Bestenfallsige Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 21. November

88. Jahrgang.

Hauptinstitutionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtag, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 80 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennig. Einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Pfl. Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pf. berechnet. Reklameweile 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pf. Inseraten-Aufnahme bis vormittags 10 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Außerordentlicher Fleischverkauf durch Kleinviehflächter (sogenannte Patenter) in Lichtenstein.

Schweinefleisch oder Wurst oder Fett — 125 Gramm für den Kopf.
Morgen Dienstag, den 21. November 1916 bis nachmittags 2 Uhr bei Herrn H. Friedel, Innere Gartensteinerstr., gegen Bundesfleischkarte und Lebensmittelkarte braun Nr. 794—945, Abschnitt 9. Von der Bundesfleischkarte ist der Abschnitt in der entsprechenden Menge abzutrennen. Der Abschnitt der Lebensmittelkarte ist durch den Verkäufer nach näherer Anweisung zu kennzeichnen.

Bis 2 Uhr nachmittags unterkauft gebliebene Fleischmengen werden gegen Abtrennung des entsprechenden Abschnittes der Bundesfleischkarte und Vorlegung der Lebensmittelkarte an Lichtensteiner abgegeben.
Lichtenstein, den 20. November 1916.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung, Marmelade betr.

Sowohl in Verkäufer- als auch anscheinend in Händlerkreisen bestehen Zweifel darüber, was als Marmelade I, II und andere Sorte anzusehen ist. Angeht es soll z. B. Kirschenmarmelade als Sorte I verkauft worden sein. Eine Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 14. Dezember 1915 gibt darüber genaue Vorschriften, die wir hiermit veröffentlichen. Im Sinne dieser Bekanntmachung gelten als

Sorte I: Marmeladen, die nur aus einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Kirschenmarmeladen

Sorte II: Marmeladen, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte I fallen und nicht eine Apfelweinmenge von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten.

Sorte III: Reine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten I und II fallen und nicht eine Einwaage von Fruchtstückchen von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten.

Sorte IV: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstückchen ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter die Sorten I bis III fallen.

Sorte V: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln.

Ueberschreitungen von Höchstpreisen unterliegen den in Art I, der Bundesrats-B. D. vom 23. März 1916, angeordneten Strafen.
Lichtenstein, den 20. November 1916
Preisüberwachungsstelle.

Kriegsgehilfe in Gallberg.

Wir bitten die Feldadressen aller Gallberger Kriegsgehilfen bis Donnerstag, den 23. November nachmittags im Meldeamt abzugeben.
Der Ausschuss für Weihnachtsgaben.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Ueber das Befinden Kaiser Franz Josephs wird gemeldet, daß seit Sonnabend morgen eine leichte, nie verhaltene Temperatursteigerung bis zur Höhe 38 abends eingetreten ist. Trotzdem hat der Kaiser sich den ganzen Tag Arbeiten gewidmet und Audienzen erteilt.

* Der König von Bayern hat den General der Infanterie Felix Grafen v. Bollmer zum Inhaber des Großkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

* Die mondheile Nacht vom letzten Sonntag zum Montag wurde von einem deutschen Kfz-Verkehrswagen benutzt, um über Belfast eine Anzahl Bomben zu werfen, die nach dem französischen Blatt „L'Aspice“ sehr zahlreiche Gebäude hart beschädigt und 8 Personen tödlich sowie fünf weitere schwer verletzten. Der Bahnbetrieb war während eines ganzen Tages unterbrochen.

* In Rotterdammer Fischerei-Kreisen verlautet nach Informationen aus London, daß in der ersten Novemberhälfte 165000 Tonnen Kadetarm der Handelsflotte der Verbündeten und der neutralen Länder versenkt wurden.

* Wie die „Stampa“ aus Saloniki meldet, wurden die Serben in den letzten Kämpfen gegen die Deutschen

und Bulgaren von dem jerbischen Kronprinzen Alexander geführt.

* 1500 Mann von der griechischen Nationalarmee sind an die Front von Konakia abgezogen, um die jerbische Linie zu verstärken.

* Laut schweizerischen Blättern meldet der „Echo“ aus Paris, daß weitere fünf englische Divisionen in Frankreich eingetroffen sind.

* Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Eine Korrespondenz der „Morning Post“ läßt den Eintritt des portugiesischen Erbprinzen in das englische Meer als bevorstehend erdienen.

* Die „Petit Journal“ meldet, daß die Zellfabrik in Ste. Julie durch Explosion vollkommen zerstört worden. Menschen sollen nicht umgekommen sein, doch ist der Materialschaden ungeheuer.

* Die „Times“ rufen nach neuer Hilfe für das bedrängte Rumänien. Durch die Ankunft von bedeutenden Verstärkungen, schreibt das Blatt, sei die Lage ernst geworden.

* Eine Depesche von der Witter aus Madrid besagt, daß deutsche Interzessionsvor der portugiesischen Küste vor Huelva, Tralagan, und vor Gesta an der marokkanischen Küste Kreuzen.

* Griechenland verweigert die Aneignung des Artilleriematerials.

Einmalige Brotzulage an Schwerarbeiter.

Wir sind in der Lage an die hiesigen Schwerarbeiter eine einmalige Brotzulage von je 3 Pfund ausgeben zu können. Die Herstellung ist von kontrolliertem Mehl erfolgt und ist der Verkaufspreis auf 75 Pfg. für je 3 Pfund Brot festgesetzt worden. Der Verkauf findet auf dem Rathaus

Dienstag, den 21. November, von vormittags 8 bis 10 Uhr statt.

Gallberg, den 20. November 1916.

Der Ortsnahrungsausschuß.

Leim-Beschaffung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die leimverbrauchenden handwerklichen Betriebe ihren Bedarf an Leim bei dem Submissionsamt im Königreich Sachsen, Leipzig, Poststraße 3 anzumelden haben.

Soweit dies noch nicht geschehen ist, sind die zur Anmeldung des Bestandes Verbrauch und Bedarf an Leim vorgeschriebenen Vorbrücke sofort beim Submissionsamt einzufordern. Wer seinen Leimbedarf nicht rechtzeitig anmeldet, hat späterhin keine Möglichkeit Leim zu erhalten und muß mit Einstellung des Betriebes gerechnet werden.

Die Anmeldung hat von allen Betrieben zu erfolgen, also auch von solchen, die weniger als 100 Kilogramm Leim vorrätig haben oder verbrauchen.

Glauchau, den 18. November 1916.

Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. K.: Regierungssamtmann Graf v. Einsiedel.

Tiere Schweizer Rassen betreffend.

Das königliche Ministerium des Innern hat nachgelassen, daß die von den Käufern von Tieren Schweizer Rassen abzugebenden Rinder im hiesigen Bezirke vertrieben werden.

Die betreffende Käufer wollen jeweils eine Bescheinigung des betreffenden Fleischer, hier vorlegen darüber, daß und wann sie ein Tier mittlerer Art und Güte für gekaufte Tiere Schweizer Rasse an ihn abgeliefert haben.

Das Vieh darf natürlich nur innerhalb des Bezirksverbandes abgesetzt werden. Gegen Vorlegung der genannten Bescheinigung erhalten die Käufer den zugesicherten Staatszuschuß von 100 Mark.

Glauchau, den 18. November 1916.

Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B. Regierungssamtmann Renisch.

* Die „Nörsische Zeitung“ schreibt, daß ein antizipierter des rumänischen Heeres außer Beobachtungen gesetzt betrachtet werden muß.

Die deutsche Antwort an Rußland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die russische Regierung hat durch ihre diplomatischen Vertreter Protest erhoben gegen die Wiedererrichtung des königlichen Fests und ruffische vierer Art für eine Vertagung internationaler Verhandlungen, die feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beidermaßen seien. Ein derartig mit besonderer Wichtigkeit geladener Vertrag ist uns nicht bekannt; vermutlich will die russische Regierung damit hindern, daß die Vertreter des Wiener Kongresses, bei aber auch abgesehen davon, daß diese Vertreter durch eine ganze Reihe von Jahren durchdringt worden sind, auch mit gutem Grunde sich so unbekümmert und dumm ausdrücken. Denn der direkte Beweis auf den Wiener Kongress würde jedem Historiker gebildetem Verstand sofort in Erinnerung geraten haben, daß hier keineswegs das russische Land als eine neue Provinz dem russischen Reich zugesprochen wurde, sondern, daß ganz umgekehrt durch Ueberwindung aller europäischen Mächte ein russisches Volk

Schiffen und die Krone dieses Königreiches dem Auer übertragen wurde. Unter Anwendung seiner militärischen Ueberlegenheit und keineswegs auf Grund irgend welcher europäischen Verträge, am wenigstens freiwillig beiderseitiger, hat dann Rußland das selbständige Königreich Polen verdrängt und es von Schritt zu Schritt weitergehend so sehr seiner Selbstständigkeit beraubt, daß schließlich sogar der Name Polen verdrängt und bloß ein Reichsgouvernement übrig blieb. Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 haben die beiden Kaiserreiche gehandelt, indem sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen, sondern im Gegenteil die Rechtsgrundlagen von 1815 wieder hergestellt, die von Rußland gewaltsam unterdrückt waren.

Dah, wie in einer anderen Rundgebung zu lesen war, die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Fahnen eilen um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr der russischen Gewaltherrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland bekämpfen, das ist eine Verhöhnung und eine Anklage, die kaum in Rußland selbst, ganz gewiß aber nicht bei den Völkern Russlands finden wird, die für nationale Freiheit ein Verständnis haben."

Von den Kriegshauptplätzen.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Großes Hauptquartier, 18. November.
Oesterfront Kronprinz Rupprecht.

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Aene.

Nach Neuervorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Zailfisch und die südlichen Anhöhen einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuerthätigkeit auf.

Großes Hauptquartier, 19. November.
Oesterfront Kronprinz Rupprecht.

Das seit Tagen auf unserer Stellung beiderseits der Aene hegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffes wahrscheinlich. Mehrere hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens eingeleitete gewaltige Feuerbeschüsse kündigten einen neuen großen Durchbruchversuch an: er endete in einer blutigen Schlacht für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehle der Generale Auch und Freilich von Marschall kämpfenden Truppen haben in starker Gegenwehr dem englischen Angriffen geteilt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und haben in einer vorbereiteten Ringstellung auf dem Hügel der Aene. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sault-Saillies leitete Angriffe ein, die am Nordwestrand des St. Pierre Baaf Waldes verheerend zusammenbrachen.

Vom östlichen Kriegshauptplatz.

Großes Hauptquartier, 18. November.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

An der Schichtara und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger als an den Vortagen. Bei Bitoniez nordwestlich von Lud. gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen im vollen Umfang.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl.

In den verschiedenen Macpathen hat sich bis zu den Koffströhen südlich von Kronstadt (Rakos) die Lage nicht geändert.

In vergeblichen österreichischen Anstrengungen vertrieben die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Sambutina zurückzudrängen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Klaukauer des Alt und des Jiu schreitet die Jagd der deutscher und österreichischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gelingen.

Großes Hauptquartier, 19. November.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl.

Östlich des Putna Tales im Ghergo Gebirge wiesen bayrische Regimenter Vorstöße harter russischer Kräfte südlich des Deaves ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der rumänischen Südfont haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus den Gebirgszungen in die Walachische Ebene ist trotz ständigen Widerstandes der Armäen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jial und Gilet in der Schlacht von Targu Jiu durcheinander und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten gefolgt. Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Citan zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Trona Cratova erreicht. Südlich des roten Turmbaues ist der Weg Galimanski Junci übergeben.

Die Gesamtheit der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19388 Mann, 26 Geschütze, 117 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Großes Hauptquartier, 18. November.
Front des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrubtscha-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Makedonische Front.

Frankösische Angriffe in der Ebene südlich von Konastir und gegen die Front des pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Tscherna wurden blutig abgewiesen.

Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Cogel ab.

Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben gewonnen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto v. Below, im Brennpunkt des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die vortore Stellung im Sturm zurück.

Seine Majestät der Kaiser ehrte Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Großes Hauptquartier, 19. November.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Dobrubtschafont Patrouillengefächte, bei Sifitria wieder lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Makedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cogel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung südlich von Konastir eingenommen. Konastir ist damit aufgegeben worden.

Der erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Abendbericht aus dem Großen Hauptquartier

Berlin, 18. November, abends. (Amtlich.) Durch gewaltigen Artilleriebeschuss vorbereiteter englischer Durchbruchversuch auf beiden Ankerufen ist fehlerlos gelungen. Bei Grandcourt Kampf noch im Gange.

In westlicher Walachei guter Fortschritt unserer Truppen.

An makedonischer Front neue schwere Kämpfe.

Berlin, 19. November, abends. (Amtlich.) Beiderseits der Aene und am St. Pierre-Baaf-Wald zeitweilig harter Artilleriekampf.

An der Walachei Fortschritte.

Vom italienischen Kriegshauptplatz.

Wien, 19. November. (Amtlich) wird verlautbart: Im Wipadtal südlich von Viglia, wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt, 4 Offiziere, 120 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

v. Doerflinger, Feldmarschall.

Die beschädigte „Deutschland“.

Amsterdam, 18. November. Nach einer Reuters-Meldung aus New London wird der angeblich im Zustand der „Deutschland“ streng geheimgehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U-Bootes tatsächlich nicht beschädigt; es werde innerhalb weniger Tage wieder zur Arbeit bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schlepplampfer sei unerwartet vor das U-Boot gekommen und von diesem von rückwärts gerammt worden; infolge dessen seien die Keifel des Schlepplampfers explodiert und das Schiff gesunken. Kapitän Birch von dem deutschen Dampfer „Reckor“ sei gerettet; er hätte sich an einen Rettungsboot gefluchtet, der von dem U-Boot ausgeworfen war.

Während der ganzen Zeit habe der amerikanische Kreuzer „Columbia“ in der Nähe von Eastern Point gelegen und seine Scheinwerfer über den Ausbuchtungen gehalten, wahrscheinlich um Neutralitätsverletzungen zu verhindern. Der Wert der Ladung des U-Bootes werde auf 40 Millionen Mark geschätzt. Sie bestehe aus Gummi, Nidel, Silber, Zink und Salzen mit Vorrat der deutschen Besatzung.

Berfahrt.

Der englische Dampfer „Trevortad“, 4195 Tonnen, und der dänische Dampfer „Therese“, 1323 Tonnen, wurden versenkt.

Gesunken.

Der belgischer Dampfer „Luba“, der von Archangel am 2. Oktober abgegangen ist, hat den schwedischen Festimmungshafen noch nicht erreicht. Man nimmt an, daß der 2000 Tonnen große Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist.

Aus Had und Fern.

Lichtenstein, 20. November 1916.
Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

19. November:

Vor zwei Jahren?

Deutsche Truppen unter Mackensen beginnen die Russen bei Lodz einzuschließen. — Türkischer Kreuzer „Somidite“ zerstört russische Petrolerzlagung bei Joworosski.

Vor einem Jahre?

Feindliche Monitore beschließen Westende. — Russischer Kreuzer bei Dlya abgeschlagen. — Rwa Boros, Eit-

nica und Kasla besetzt. 3800 Serben gefangen. — Slavonische Vorstöße gegen Görzer Brückenkopf und Dobrubtscha von Doberdo abgeschlagen. — Ungerentruppen auf lombardische Städte.

20. November:

Vor zwei Jahren?

Neuer erfolgreicher Ausfall bei Przemisch.

Vor einem Jahre:

Deutscher Uebergerangriff auf Boveringhe und Furnes. — Robipalar besetzt, über 4000 Serben gefangen. — Oesterreichisch-ungarische Truppen erzwingen Uebergerang über obere Trina. — Vergebliche italienische Angriffe gegen Görzer Brückenkopf und Col di Lana.

— **Wichtig!** Die vom 13. bis 18. November für gewisse Güter ausgesprochene Beschränkung in der Stückentnahme hat noch nicht genügt, um den zur Zeit erforderlichen Bedarf an Lebensmitteln zu decken. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen sind daher gezwungen, für kurze Zeit die Annahme von Eisenbahnfrachtgütern völlig einzustellen. Für Sachfen wird die Beschränkung vom 20. bis mit 22. November durchgehend aufgehoben, jedoch bleibt die Annahme von Lebensmittel aller Art zugelassen. Um zu verhindern, daß in den auf die Sperre folgenden Tagen die Auslieferung von Gütern einen allzu großen Umfang annimmt, wird die Beschränkung vom 23. bis mit 25. November nur in den Vormittagsstunden zur Beförderung angenommen.

— **5 Pfund Kartoffeln.** Durch Befehlsmäßige des Bezirksverbandes ist angeordnet worden, daß in den nächsten vier Wochen nur 5 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung gegen Kartoffelmarken abgegeben werden dürfen. Auch dafür Personen, die sich auf längere Zeit eingedeckt haben, nur diese Menge und Kartoffelzeuger nicht mehr als 8 Pfund wöchentlich verbrauchen. Diese Maßnahme bietet keine Veranlassung, Beunruhigung zu erregen. Sie ist lediglich den Gemeinden obliegenheit, von den jetzt eingehenden Kartoffelbeständen, soviel wie möglich für die Zeit einzulagern oder einzuliefern, in der wegen der Frostgefahr Kartoffeln von auswärtig nicht mehr eingehen können. Dies war eher nicht möglich, da wegen der verhärteten Ernte und Feldbestellung in der Provinz Posen der Ertrag im Oktober ganz schwach war. Es liegt deshalb ein Sparjames Umgehen mit den Kartoffeln in den nächsten Wochen im eigenen Interesse der Bevölkerung, damit nicht im Winter Zeiten kommen, in denen es infolge von Stodung der auswärtigen Zulieferung überhaupt keine Kartoffeln gibt. Der Verbrauch soll auch durch diese Maßnahme nicht die ihnen angebilligte Nahrungsmenge vergrößert werden, sie sollen vielmehr an Stelle der ausbleibenden 2 Pfund Kartoffeln Kohlraben auf die Kartoffelstelle erhalten können, die allein und besonders auch mit Kartoffeln zusammen gekocht ein sehr schmackhaftes Gemisch geben. Erwähnt mag noch werden, daß diese Beschränkung für das ganze Königreich Sachsen angeordnet ist, doch wurde für den hiesigen Bezirk davon abgesehen, diese Beschränkung auch auf Schwerarbeiter auszuweiten. (Amtlich.)

— **Bitteres Herzleid** hat der Krieg auch den Familie des Herrn Buchdruckereibesizers Otto Roedel in Gallenberg gebracht, deren einziger Sohn Johannes wenige Tage nach seinem in der Heimat verbrachten Urlaub in den heißen Kämpfen an der Westfront am 12. November morgens infolge Verwundung verstorben ist. Der Vater war Inhaber des Eisernen Kreuzes; er schläft nun in fremder Erde. Der Tod ihres Einzigen hat die Eltern tiefgebeugt, wir fühlen mit ihnen und werden das Andenken des Entschlafenen in Ehren halten!

— **Diebstahl.** Eine Diebesbande hat in der Nacht zum Sonntag, jedenfalls nach 2 Uhr früh, im Lichtenstein ihr Unwesen getrieben, ihr Ziel war: Unentgeltliche Beschaffung von Lebensmitteln. Zunächst suchten sie den Laden des Herrn Bäckermeisters Emil Winter heim, in dem sie sich dadurch Eingang verschafften, daß sie das Ladenfenster eindrückten. Ten Einbrechern fielen hier in die Hände 1 1/2 Pfund Salzbuter, 2 Bierpundbrote, 10 Pfund Zucker, eine Anzahl Semmel- und Brotmarken. Geld konnten sie nicht erlangen, wohl aus Verger darüber haben sie in gemeinsamer Weise den Laden verunreinigt und sind dann auf demselben Wege von der Straße ihrer lichtscheuen Taten verschwunden. Ohne Erfolg veruchten die Diebesgesellschaft dann weiter noch bei Herrn Grundwarenhändler Löscher und bei Herrn Konditoreibesitzer Vieser einzugreifen. Am ersten Ort zertrümmerten sie das Ladenfenster, um so von innen die Türe aufzuschließen zu können, da der Schlüssel aber abgezogen war, mußten die Diebstahl unvorbereiteter Taten abziehen. Auch bei Herrn Liesberg wollten die Diebe den Eingang durch die Ladenföhre nehmen, sie zertrümmerten mit einem aufgeschundenen Stein dort das Fenster, mögen aber nicht durchdringen konnten. Bis hierher ist der Verlauf ihres Planes absehen mußten. Bis hierher ist von den Tätern jede Spur; hoffentlich gelingt es bald, dieselben dingfest zu machen. Der Vortag aber mahnt, allerorts Türen und Fenster während der Nacht fest zu verwahren, damit nicht Dieben das Eindringen erleichtert wird.

— **Wichtig!** Die vom 13. bis 18. November für gewisse Güter ausgesprochene Beschränkung in der Stückentnahme hat noch nicht genügt, um den zur Zeit erforderlichen Bedarf an Lebensmitteln zu decken. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen sind daher gezwungen, für kurze Zeit die Annahme von Eisenbahnfrachtgütern völlig einzustellen. Für Sachfen wird die Beschränkung vom 20. bis mit 22. November durchgehend aufgehoben, jedoch bleibt die Annahme von Lebensmittel aller Art zugelassen. Um zu verhindern, daß in den auf die Sperre folgenden Tagen die Auslieferung von Gütern einen allzu großen Umfang annimmt, wird die Beschränkung vom 23. bis mit 25. November nur in den Vormittagsstunden zur Beförderung angenommen.

— **5 Pfund Kartoffeln.** Durch Befehlsmäßige des Bezirksverbandes ist angeordnet worden, daß in den nächsten vier Wochen nur 5 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung gegen Kartoffelmarken abgegeben werden dürfen. Auch dafür Personen, die sich auf längere Zeit eingedeckt haben, nur diese Menge und Kartoffelzeuger nicht mehr als 8 Pfund wöchentlich verbrauchen. Diese Maßnahme bietet keine Veranlassung, Beunruhigung zu erregen. Sie ist lediglich den Gemeinden obliegenheit, von den jetzt eingehenden Kartoffelbeständen, soviel wie möglich für die Zeit einzulagern oder einzuliefern, in der wegen der Frostgefahr Kartoffeln von auswärtig nicht mehr eingehen können. Dies war eher nicht möglich, da wegen der verhärteten Ernte und Feldbestellung in der Provinz Posen der Ertrag im Oktober ganz schwach war. Es liegt deshalb ein Sparjames Umgehen mit den Kartoffeln in den nächsten Wochen im eigenen Interesse der Bevölkerung, damit nicht im Winter Zeiten kommen, in denen es infolge von Stodung der auswärtigen Zulieferung überhaupt keine Kartoffeln gibt. Der Verbrauch soll auch durch diese Maßnahme nicht die ihnen angebilligte Nahrungsmenge vergrößert werden, sie sollen vielmehr an Stelle der ausbleibenden 2 Pfund Kartoffeln Kohlraben auf die Kartoffelstelle erhalten können, die allein und besonders auch mit Kartoffeln zusammen gekocht ein sehr schmackhaftes Gemisch geben. Erwähnt mag noch werden, daß diese Beschränkung für das ganze Königreich Sachsen angeordnet ist, doch wurde für den hiesigen Bezirk davon abgesehen, diese Beschränkung auch auf Schwerarbeiter auszuweiten. (Amtlich.)

— **Bitteres Herzleid** hat der Krieg auch den Familie des Herrn Buchdruckereibesizers Otto Roedel in Gallenberg gebracht, deren einziger Sohn Johannes wenige Tage nach seinem in der Heimat verbrachten Urlaub in den heißen Kämpfen an der Westfront am 12. November morgens infolge Verwundung verstorben ist. Der Vater war Inhaber des Eisernen Kreuzes; er schläft nun in fremder Erde. Der Tod ihres Einzigen hat die Eltern tiefgebeugt, wir fühlen mit ihnen und werden das Andenken des Entschlafenen in Ehren halten!

— **Diebstahl.** Eine Diebesbande hat in der Nacht zum Sonntag, jedenfalls nach 2 Uhr früh, im Lichtenstein ihr Unwesen getrieben, ihr Ziel war: Unentgeltliche Beschaffung von Lebensmitteln. Zunächst suchten sie den Laden des Herrn Bäckermeisters Emil Winter heim, in dem sie sich dadurch Eingang verschafften, daß sie das Ladenfenster eindrückten. Ten Einbrechern fielen hier in die Hände 1 1/2 Pfund Salzbuter, 2 Bierpundbrote, 10 Pfund Zucker, eine Anzahl Semmel- und Brotmarken. Geld konnten sie nicht erlangen, wohl aus Verger darüber haben sie in gemeinsamer Weise den Laden verunreinigt und sind dann auf demselben Wege von der Straße ihrer lichtscheuen Taten verschwunden. Ohne Erfolg veruchten die Diebesgesellschaft dann weiter noch bei Herrn Grundwarenhändler Löscher und bei Herrn Konditoreibesitzer Vieser einzugreifen. Am ersten Ort zertrümmerten sie das Ladenfenster, um so von innen die Türe aufzuschließen zu können, da der Schlüssel aber abgezogen war, mußten die Diebstahl unvorbereiteter Taten abziehen. Auch bei Herrn Liesberg wollten die Diebe den Eingang durch die Ladenföhre nehmen, sie zertrümmerten mit einem aufgeschundenen Stein dort das Fenster, mögen aber nicht durchdringen konnten. Bis hierher ist der Verlauf ihres Planes absehen mußten. Bis hierher ist von den Tätern jede Spur; hoffentlich gelingt es bald, dieselben dingfest zu machen. Der Vortag aber mahnt, allerorts Türen und Fenster während der Nacht fest zu verwahren, damit nicht Dieben das Eindringen erleichtert wird.

Wieder eingefangen. Der russische Kriegsgefangene Danilo Waischuk ist am 16. November dem Arbeitskommando Döring u. Lehmann in Großzossen entflohen. Am Sonnabend ist er von der hiesigen Schutzmannschaft verhaftet worden. Der Entwichene wurde vom Garnisonkommando Mauthausen abgeholt und einem Gefangenenlager zugewiesen. Der Waise, der Zivilkleidung trug, aber die Reimbünde entfernt hatte, konnte sich also nicht lange der Freiheit erfreuen.

Die Wertunterstützung vom Detente Schacht für den Monat November sind eingegangen und werden am Dienstag, den 21. November vormittags von 9-1 Uhr im Kriegsunterstützungsamt ausbezahlt.

Ein Aufruf an die Pensionäre. Das kgl. k. Finanzministerium hat an die pensionierten Staatsbeamten einen Aufruf zum Wiedereintritt in den Dienst erlassen. Da das Vaterland auch die bisher unablöslich erklärten Kriegsverweigerer als Beamten zu den Waffen ruft, werden die Pensionäre bei den Zivilbehörden um dann in sachgemäßer Weise weiter erledigt werden können, wenn pensionierte Beamte, soweit sie sich noch kräftig fühlen, ihre Kräfte dem Staate für die Kriegsdauer zur Verfügung stellen und wieder Dienst leisten, sei es in der früheren, oder in einer anderen, selbst auch untergeordneten Stellung. Es ergeht deshalb an alle pensionierten und fürwärtlich noch rüstigen Pensionäre der kgl. k. Armee, sich bei den zuständigen Personalreferenten als Anstellungskandidaten zu melden.

Verbot der Aufführung von Grundrissen. Das Ministerium des Innern hat folgende Beschlüsse erlassen: Im Hinblick darauf, daß die derzeitige wirtschaftliche Lage jede Vermehrung der Anbaufläche während des Krieges als schwere Schwächung der Mangelwesen ersehen läßt, wird Gemeinden und Privatwaldbesitzern die Aufführung von Grundrissen, die bisher der Erzeugung menschlicher und tierischer Nahrungsmittel gedient haben, für die Dauer des Krieges untersagt.

Hauptgewinne der 6. Noten-Kreuz-Lotterie. Am Freitag, den 18. November. Die Prämie von 30000 Mark mit einem Gewinn von 5 Mark auf Nr. 111516, je 20000 Mark auf Nr. 23121, je 10000 Mark auf die Nummern 1621, 23352, 180308. Ohne Gewähr.

Grimma. In der Verleumdung. Dr. Kas. der König hat den Barrer und Superintendenten überföhren rat Sie heil. Dr. phil. Albert in Grimma den Titel und Rang als Geheimrat verliehen.

Hainichen. Bei einer unvorhergesehenen Revision in einer Mühle in Zölsch wurden etwa 100 Zentner Weizenvorgerunde, das in keinem Lager oder Einkaufsbüchle verzeichnet und von Landwirten der Umgegend zum Mahlen oder Schroten in die Mühle gebracht worden war. Der Leiter der Mühle, der Vater der Weizenerin, machte über die Herkunft des Getreides falsche Angaben und wurde deshalb verhaftet.

Leipzig. Verhaftung auf dem Tode. Gewahner eines Grundstücks in der Zehrentenstraße waren in der Nacht zum Sonnabend auf Einbrecher aufmerksam geworden, die sich im Keller zu schaffen machten. Als eilig herbeigerufene Schutzleute ankamen, hatte ein im Grundstück bei seinen Eltern auf Urlaub weilender Soldat bereits einen Mann festgenommen. Von Abbruch des ganzen Hauses war jedoch der Genosse des Verhafteten nichts zu finden. Durch eine Frau wurde er aber hinter einer Ofen auf dem Tische des Grundstücks entdeckt und nach längerer Jagd verhaftet. In seinen Taschen hatte er verschiedene Einbrecherwerkzeuge. Die Spitzhaken — einer ist ein d. d. M. aus dem Zuchthaus entlassen worden — hatten im Keller bereits einen Wandverbund mit Schloß und Stein durchgehackt.

Leipzig. In den Jahren gekürzt. Im Betriebe der Firma Zschender u. Gottfried in Leipzig führte eine 32 Jahre alte Arbeiterin aus Leipzig Klavier in den offenen Schacht des Zehrenten ab. Die Verletzungen der Verunglückten waren so schwer, daß sie während der Ueberführung in das Krankenhaus verstarb.

Mittweida. Verbrannt. Am Donnerstag machte sich ein vierjähriges Mädchen, das sich mit seinem 12 Jahre alten Bruder ohne Aufsicht in der Wohnung befand, an dem geheizten Ofen zu schaffen. Dabei zündete die Kleider des Mädchens Feuer, wodurch die bedauernde kleine so schwere Brandwunden erlitt, daß sie unter großen Qualen bald darauf starb.

Schönbrunn. R. Arcubige Ueberföhren und Litteres Leid wohnen oft dicht beieinander. Der Landsturmmann Klein von hier kam am Mittwoch unermattet auf Urlaub und traf spät abends hier ein. Seine Frau und die Kinder lagen schon zu Bett. Auf das Klagen des Mannes öffnete die Frau die Tür. Die plötzliche Freude des Wiedersehens verletzete die Frau, die herzleidend war, in solche Erregung, daß sie tot zusammenbrach. So hatte die Freude des Wiedersehens nach langer Trennung sich alsbald in tiefe Trauer verwandelt.

Zwickau. Tödlicher Unfall. In einem Zwickauer Steinbruch verunglückte der 44 Jahre alte Häuer Albin Winterling tödlich, indem er infolge eines Sturzes einen Bruch des Halswirbels erlitt.

Kleine wichtige Mitteilungen. Zug. (Zwei Menschen verbrüht.) Im Abzug des Regens-Abzuges in Hofmühl waren der 44 Jahre alte Werkmeister Franz und der 17 Jahre alte Schlosserlehrling

Daßack mit der Reparatur des Dampfheizungsrohres beschäftigt. Nach deren Beendigung ließ Franz dem Heizer den Auftrag geben, Dampf in das Rohr einzulassen, um die Reparatur zu prüfen. Der Heizer gab aber Vollampf, der an einer noch schadhafte Stelle mit solcher Heftigkeit ausströmte, daß Franz und Daßack vollständig verbrüht wurden und einen qualvollen Tod fanden.

Steinwig. (Grubenbrand in Schlesien.) Auf der Steinkohle-Grube bei Steinwig ereignete sich eine Grubenkatastrophe. Die Ursache ist in einem Grubenbrand zu suchen. Es gab viele Tote. Einzelheiten fehlen noch.

Wajungen. (Einen tragischen Lebensabschnitt) fand die 34jährige verw. Frau Kirchent Marie Hofmann von hier. Als die alte Dame vor dem Zubettgehen die Lampe auslöschte, wälzte sich die Flamme in den Ofenbehälter, sobald dieser explodierte. Das benachbarte Bett ergoß sich über die leichte Kleidung der benachbarten Frau, und ehe sie zu später Abendlande jemand Hilfe bringen konnte, hatte sie so schwere Brandwunden am ganzen Oberkörper erlitten, daß sie nach zwölfstündigen qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Gerichtszeltung.

Zwickau. (Wegen Zittlichkeitsverbrechen nach Paragraph 176, 3 des Str. Ges. B., wurde der 50 Jahre alte Zahnmacher Emil Franke in Zwickau zu 1 Jahr und 4 Monate Zuchthaus lebenslänglich verurteilt.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von D. Courths-Walder.

49. Nachdruck verboten.
„Ja, so wird es gehen — es muß gehen.“
Tante und Kette besprochen nun noch allerlei Vertrauliches, bis endlich Votti ihren blonden Kopf durch die Tür steckte.
„Votti! Vetter! Darf man herein? Oder stört ich?“
„Nein, schönes Mädchen, du störst nicht, im Gegenteil.“
„Ich schlüpfte herein.“
„Nur jedes „schöne“ Mädchen kommt ein „berühmter“ Vetter, also hüte dich“, neckte sie.
„Mein reizendes Mädchen.“
Votti zog ein Räuschen.
„Nur uns lieber ganz vernünftig reden, ja?“
Er lachte.
„Aber es soll gelten, Mädchen. Warte du aus?“

„Ja, ich habe für Votti eine Besorgung gemacht. Du, Votti — bei dieser Gelegenheit habe ich dir sehr empfehlenswert einen Gast zur Teezeit eingeladen. Ich trat am Theaterplatz Dr. Brudner und erzählte ihm, daß Vord bei uns ist. Da machte er mächtig verlockende Augen nach Vords Bekanntheit, und da habe ich ihm einfach gesagt, er soll zum Tee kommen.“

„Aber Vetti, du weißt doch, daß Vord seine fremden Bekannten bei uns sehen will.“
„Ach, Vetti, Brudner ist doch kein fremder Mensch, er gehört doch ja zu uns. Und ich habe es mir so sehr gedacht, zwischen zwei verheirateten Männern zu sitzen. Unschicklich, lieber Vord, aber diesmal gilt das „berühmt“ nicht für allein. Dr. Brudner ist nämlich ein berühmter Schriftsteller, der Verfasser von wunderbaren Romanen und Dramen. Nicht wahr, Vord, du bist nicht böse, daß ich ihn eingeladen habe. Er ist nämlich wirklich ein sehr netter Mensch.“

„Vord vertrat lachte.
„Ja — ja, hast du doch allerlei an ihm anzusehen — sogar „langweilig“ hast du ihn schon gescholten“, lachte sie neckend.
„Ach Votti, das ist doch nicht ernsthaft gemeint. Im ganzen ist Brudner doch ein sehr sympathischer Mensch.“

„Ja doch, mir ist er sehr sympathisch, und wenn Vord nichts dagegen hat, soll es mir recht sein, wenn er kommt.“
„Vord? Vord — dir ist es recht“, bettete Votti.
Er lachte.
„Da darf ich doch kein Klammern sein, Votti. Aber nun will ich gleich erst dem Herrlichen Verlag einen Besuch abstopfen. Albert erwartet mich zu einer geschäftlichen Konferenz.“

„Aber seid pünktlich um fünf Uhr wieder hier, du und Vord.“
„Ja, Votti, wir werden pünktlich sein.“
Vord verabschiedete sich von den Damen und schritt gleich darauf über den großen Hof nach dem Verlagsgelände.

Zur Teezeit stellte sich dann Dr. Brudner wirklich ein. Er war ein hübscher, schlanker Mensch im Anfang der Dreißig, mit schlanken, energisch blühenden Augen, einer hohen Stirn, dunklem Haar und zurückgehaltenen Lippenbärtchen. Sein ganzes Wesen verriet den Mann von guter Erziehung, der die Tugenden beherrscht, aber sich nicht von ihnen beherrschen läßt.

„Meine verehrte, anständige Frau, wenn ich ungelegen komme, legen Sie mich bitte ungeniert vor die Tür“, sagte er scherzend, im Tone des vertrauten Freundes des Hauses.
„Das will ich mir doch erst überlegen, Herr Doktor. Jedemfalls sollen Sie erst den Tee mit uns trinken“, erwiderte Frau Gertrud munter.

Votti's Eltern hatten sehr wohl bemerkt, daß trotz Vordners vorläufiger Zurückhaltung und Votti's in- stiger Kriegsbereitschaft gegen ihn zwischen den beiden jungen Menschen ein wärmeres Gefühl keimte. Brudner fand in der Tat inniges Wohlgefallen an dem reizenden, jugendlichen Votti. Er hielt sich nur noch selbst im Zaum, weil er sich sagte, daß Votti noch zu jung sei, um schon jetzt über sich selbst und ihre Ge- fühle für ihn klar zu sein. Er wollte diese süßliche Neugierblüte nicht im Sturm erobert, sondern die Frucht austreten lassen, ehe er die Hand danach aus- streckte. Votti hatte bei Brudners Eintritt ein gewollt gleichgültiges Gesicht gemacht und hantierte so eifrig mit dem Teegerät, daß sie ihn nur flüchtig begrüßen konnte. Aber ein feines Rot war in ihre Wangen ge- ritten, und als sie ihm dann die gefüllte Tasse reich- te, war die kleine Hand nicht ganz sicher.

Vord und Albert Herr waren pünktlich erschienen, und Votti neckte sich eifrig mit Vord. Aber zuweilen flogen ihre Augen doch mit einem forschenden Blick in Dr. Brudners Gesicht hinüber, und da dieser sie kaum aus den Augen ließ, trafen ihre Blicke immer zusammen.

Vord und Brudner fanden viel Gefallen an einan- der und plauderten sehr angeregt. Votti „fühlte“ sich mächtig zwischen den beiden „Größen“ und machte innerer bremsen, daß der Hebrum nicht mit ihr durchdringen und ihr einen unangebrachten Zuschauer in ihrer Lebensfreude entlockte.

Am nächsten Vormittag stand Vord wirklich hinter der Gardine verborgen am Fenster auf der Lauer und sah wartend auf die Straße hinab. Frau Gertrud ließte ihm Gesellschaft dabei und sah am anderen Fenster.

„Vord nach elf Uhr fuhr ein eleganter Dogcart vor- über, den Vord kutschierte.“

„Das war dein Bruder Vord!“ rief Frau Gertrud bösig.

Vord nickte. Er hatte Vord sofort erkannt an dem weißer Gesicht und der rotgoldenen Haarfarbe.

„Ja, Tante Gertrud — nun will ich mich sofort auf den Weg machen. Auf Wiedersehen.“

„Wien, Vord — und viel Glück auf den Weg.“

Als Vord zum Ausgehen fertig die Treppe herab- kam, begegnete er Votti.

„Bist du ausgehen, Vetter?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Die Namnung der „Deutschland“ ein Attentat!

Berlin, 20. November. Laut „Rostocker Zeit- ung“ melden französische Blätter aus New York, daß der Zusammenstoß der „Deutschland“ mit dem ameri- kanischen Schleppevdampfer auf ein Attentat gegen das Handelstaubrecht zurückzuführen sei. Ein Motor- Boot hatte die „Deutschland“ zu rammen. Die „Deutschland“ wich aus und ließ dabei auf den Schleppler auf. Ein Mann, der eine Pulverladung auf die „Deutschland“ zu schaffen verjuchte, wurde ver- hasset. Die „Deutschland“ sei nur wenig beschädigt und werde in kurzem wieder ausfahren.

Hindenburg an den Reichsfanzler.

Berlin, 19. November. Generalleutnant v. Hindenburg hat an den Reichsfanzler das nachstehen- de Schreiben gerichtet: Großes Hauptquartier, 19. November 1916. An den Herrn Reichsfanzler. Großes Hauptquartier 19. November 1916. An den Herrn Reichsfanzler. Eure Erzellen haben mein Schrei- ben vom 27. September d. J. in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamts zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesre- gierungen mitgeteilt und dabei die von mir äußere- sten Wünsche unterföhrt. Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt nach dem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungsberichterstattungen so ausgelegt wird, als ob ich die Bestimmungen auf dem Gebiete der Volkser- nährung als überflüssig und jählich schlechtlich ver- urteilte. Das entspricht nicht meiner Anschauung. Eine Abwägung geht es nicht ab, das gilt vor für die Lösung der Ernährungsfrage so auch für die Beschaf- fung von Kriegsgerät und für die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte. Für den Erfolg auf all diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tat- kräftige, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl ge- leitete Mitarbeit jedes einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst die vollständige Erfüllung der gesamten Landesver- sorgung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wir- kung verleihen; jeder muß an seiner Stelle und über die geltenden Vorschriften hinaus zur Erreichung der Truppen und Kriegsarbeiter hergehen, was irgend erbracht werden kann. Das hatte ich bei meiner Ver- merrung über die großzügig zu organisierende Wer- kearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu sehr auf den bewährten patrio- tischen Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an dem Erfolge ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte. Eure Erzellen würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenn- nis bringen würden. von Hindenburg.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung heroischer Taten unserer Kämpfer.

Die Aufgabe der sächsischen Kriegsmagazine bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Eine Sächsische Jäger-Patrouille.

(1) In dem amtlichen Bericht der Obersten Heeresleitung vom 27. Mai 1916 heißt es: „Nördlich von La Basse drang eine unserer Patrouillen bei Festsetzung in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.“

Das ging so zu. Sächsische Jäger hatten in all-nächstlichen Patrouillengängen das Borgelände so gut erkundet, daß sie es einmal wagen konnten, etwas tiefer in die besetzten Gräben des Gegners hineinzugucken. Es sollten Gefangene gemacht werden, um neue Aufschlüsse zu bekommen. Die vorgelagerte englische Position schien dazu geeignet zu sein. Leutnant Dudaart, die Oberjäger Schaefer, Wiedemann und Golytsche, die Gefreiten Dietrich IV, Miklisch, Refler, Unger, Böhme, Werner und Gregor und die Jäger Lehner, Tegel und Seifert machten sich am 26. Mai 1916 früh 5 Uhr auf den beschwerlichen Weg. Es war eben Tag geworden; der Himmel bedeckt, die Luft wenig frisch.

Die Patrouille vürschte sich am linken Ufer des Wassergrabens bis zum „Kohlen Franz“ vor, einem gänzlich astlos geschossenen hohen Baum, und rutschte dort in einen verlassen allen englischen Gräben, der sich halbkreisförmig vor die feindliche Stellung herumlegte und rechts von dem geschossenen sogenannten Melberhaufe durch einen Boud anderer Häusertrümmer hindurchführte. Dieser Graben war an vielen Punkten eingesenkt und vom Feinde einzusehen, auch war die Grabensohle durch den arhaltenen Regen der vorhergehenden Nacht in einen jähren Schlammteufel verwandelt, der durchwaten werden mußte und in den fort und fort die von den Grabenwänden sich ablösenden Erdklumpen laut hineinplatschten. Aber unbenutzt erreichte die Patrouille 6¹⁵ vormittags die

letzte Schulterwehr, von der die feindliche Position, das Ziel, nur noch 20 m entfernt war. Die Mienen alle eine erschlagene Stunde liegen, um den Gegner, falls er noch aufmerksam geworden sein sollte, in völlige Sicherheit zu wiegen. Sie klüberten die mit Lehm überstruften Hände und machten die Pistolen bereit. Dann krochen sie weiter.

Das Schwierigste kam noch. Bis zur Position gab's keine Deckung. Tat also der gegnerische Posten seine Pflicht, so mußte er die Angreifer entdecken. Sie waren entschlossen, in diesem wohl vorbedachten Falle ohne Scheu vor Verlusten auf die Position loszuführen. Gleichzeitig sicherten zwei zuverlässige Jäger, Seifert und Tegel mit angeschlagenen Gewehren ihnen Flanke und Rücken; nach beiden Richtungen hin war die Patrouille gefährdet. Plötzlich — das Herz stockte ein wenig — entstand drüben Bewegung! Die Positionsbefugung rührte sich, warf ihre Rückfälle auf die Rückenwehr und breitete Gelbbahnen zum Trocknen darüber. Ein Aufatmen bei den Unseren. Der Feind war sorglos!

Sechs bis acht Meter vor dem Ziel bog das grabenähnliche Gebilde, in dem sich die Patrouille vorwärts schob, rechtwinklig ab, sobald sie sich fünf Mann hoch — Dietrich, Schaefer, Wiedemann, Miklisch mit Leutnant Dudaart in der Mitte — frontal zur Position anlegen konnte. Ohne Geräusch ging das gewiß nicht ab, aber der Feind hörte nun einmal nicht hierher.

Jetzt eine leise Frage: „Herr Leutnant los?“, ein Kopfnicken . . . und wie der Blitz die fünf Mann aus dem Graben und hinein in die Position; die anderen hinterdrein!

„Hands up!“ ruft der Leutnant den bei'en englischen Posten zu. Sie heben sofort die Hände hoch, aber der kleinere von Beiden schreit vor Angst aus Leibesskräften. Oberjäger Schaefer: „Silence! Or I'll kill you!“ und der Leutnant hält dem Varschen überdies den Mund zu; es wird still. Man zerrt sie heran. Auf den weiteren Zuruf: „Come out!“ zeigen sich auch die vier übrigen Positionsbewohner, die im Unterstand gewesen waren. Sie setzten sich freilich

zur Wehr und wurden niedergeschossen werden.

Nachdem seit dem 1. Oktober der Scheckstempel in Wegfall gekommen ist, entstehen dem Publikum bei Anwendung der Scheckzahlungen keinerlei Kosten mehr. Wir eröffnen gänzlich provisionsfreie Scheck-Konten und sind zu allen weiteren Auskünften bereit.

Nachdem seit dem 1. Oktober der Scheckstempel in Wegfall gekommen ist, entstehen dem Publikum bei Anwendung der Scheckzahlungen keinerlei Kosten mehr. Wir eröffnen gänzlich provisionsfreie Scheck-Konten und sind zu allen weiteren Auskünften bereit.

Die Heimatorte der Beteiligten sind: Dudaart-Dresden, Schaefer-Berlin, Golytsche-Burkersdorf b. Franzenstein, Wiedemann-Großenhain, Miklisch-Cornste b. Mittel (Planitz), Refler-Wildbrunn, Dietrich-Riesa, Unger-Treben, Böhme-Hermesdorf i. Erzgebirge, Werner-Weichselburg, Gregor-Weißborn, Tegel-Oberpösterwitz, b. Dresden, Lehner-Copitz (Pirna).

Nachdem seit dem 1. Oktober der Scheckstempel in Wegfall

gekomen ist, entstehen dem Publikum bei Anwendung der Scheckzahlungen keinerlei Kosten mehr. Wir eröffnen gänzlich provisionsfreie Scheck-Konten und sind zu allen weiteren Auskünften bereit.

Bayer & Heinze,
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Aufruf!

Auch in diesem Jahre gedenken wir unsern lieben Kriegern zu Land, zu Wasser und in der Luft, in den Garnisonen und Lazaretten einen Weihnachtsgruß und Unterhaltungslieferstoff zuzusenden. Darum bitten wir

bis zum 30. November

die sorgfältig abgefaßten Anschriften aller Hohndorfer Krieger, auch der Kriegsgefangenen, im Pfarramt abzugeben.

Hohndorf, den 20. November 1916.

Der Kriegshilfeauschuß.

Rauhlische Rosen und Dahlien
empfiehlt zum Totenfeste
Bertha Bleier,
Topfmarkt 10.

Tüchtige Tischler, Stellmacher, Zimmerleute und Handarbeiter
für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik Merbau, 5a.

Für das Weihnachtsfest!

Durch eine günstige Gelegenheit ist es mir gelungen, noch: einen letzten Posten: **Paletot-, Damenjackett- und Anzugs-Stoffe** in vorzüglicher alter Qualität zu erhalten und empfehle dieselben zu verhältnismäßig billigen Preisen
Max Hahse,
Lichtenstein-G., Schloßgasse 11.

Beleuchtungskörper für Gas und elektrisch Licht



Ernst Krohn,
Hauptstraße.

Ihre Kleinen

Anzeigen (Wohnungssuche und Vermietungen, Stellenangebote und Gesuche, Verkäufe, Hypotheken-Verkehr usw.) veröffentlichten Sie mit dem besten Erfolge im „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“, das wie bekannt, sowohl in Lichtenstein, wie auch in der Umgebung eine sehr große Verbreitung besitzt.

Filzschuallenstiefel, Gauschuhe, Filzschuhe, Filzpantoffel,

Fr. Rämmel,
Markt 10.

Feldpost-Abonnements

sind, wenn Unterbrechungen in der Zustellung vermieden werden sollen **pünktlich zu erneuern.**

Die Gebühr beträgt 75 Pfg. monatlich.

„Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“.

× Wilhelm Ebert-Straße 5b. ×

Tischler, Stellmacher, Schlosser, Dreher,

(auch jüngere Leute und Kriegsbeschädigte) für dauernde, gutlohnende Arbeit den Winter über gesucht. Antritt sofort.
Ernst Herrschuh,
Reichenbrand.

Abhanden gekommen ist seit Sonnabend mein schwarzer

Schäferhund

(Wolf.) Für Zurückbringen oder Wahrnehmung, gute Belohnung.
Papiermühle Lichtenstein,
Fischer.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb fürs Vaterland am 12. November früh 1,7 Uhr in den heißen Kämpfen der letzten Tage nach einstündigem Trommelfeuer unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Neffe, der Gruppenführer, Gefreiter

Johannes Otto Vogel

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, im Alter von fast 23 Jahren.

Leicht sei ihm die fremde Erde!

In tiefem Herzeleid, doch Gott ergeben:
Otto Vogel und Frau Thekla, geb. Härtel,
Elisabeth Härtel.

Buchdruckerei Callenberg, den 21. Nov. 1916.

Dürfen wir Sie bitten

bei Vergebung von Drucksachen von uns Angebote zu verlangen, da wir auf dem Gebiete der zeitgemäßen und gediegenen Drucksachen-Ausstattung Vorzügliches leisten und infolge der Vielseitigkeit unseres Betriebes dem Besteller ganz besondere VORTEILE bieten können.

Verlag des Lichtenst.-Callnberg. Tageblatt.

L
Tageb
Amt
Nr 272
Dieses B
die Volk
alle Kalle
Inferente
Gebrauch
Auf
rit Lichte
eingetragen
Dr
muß in
Die
ist morgen
Dona
Rathause.
der Jode ein
Calln
Zum 6. N
Lefchet auch
fer Naturu
an den Medar
bediener ist.
nonendonner.
den und herbe
de 11. zeigt, w
gekleidet Ge
das Wirtin
Seren auf n
ianeren Grue
Auch des an
erwehren: De
Witten wird
wir um des G
wollen, in dem
fer verleben u
is gewissenba
norters Rebe
An
* Der Feld
der im Großen
ker nimmt nu
der Postage
nommen wer
* Zur Trau
Lepostens me
ne ab munde
daß der Staat
Lage nach W
meinwand der
* Schweizer
filben Örene,
in den letzten
Beziehung ar
* Der „Lir
ein allmähliche
Stilleheit auch
merkbar zu m
* Der Bauer
hab von Wänd
* Aus Wien
im Abdruck
winn von 12
lohtete den Ma
ger Verluste.
* Korriere
mital Journet